Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Studienfach	Politik, Verwaltung und Organisation
Gastuniversität	Institut d'études politiques Bordeaux (IEP)
Gastland	Frankreich
Stadt	Bordeaux
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	08 /2015 – 12 /2015
Einverständniserklärung	Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. ja Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes anonym veröffentlicht wird. ja

1) Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Bewerbung für das Erasmus-Programm war sehr unkompliziert. Auf der Internetseite der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist jeder Schritt genau erklärt.

<http://www.uni-potsdam.de/wiso/internationales/mobilitaet/ins-ausland/erasmus.html>

Man bewirbt sich in der Regel ein Jahr vor Beginn des Aufenthaltes. Bei zusätzlichen Fragen kann man sich an den Erasmus-Koordinator wenden. Nach der Zusage der Uni Potsdam war die Kontaktaufnahme mit dem IEP ebenfalls nicht kompliziert. Ich wurde irgendwann Anfang des Jahres meines Aufenthaltes von der Gasthochschule kontaktiert und alle weiteren Schritte wurden mir genaustens erklärt. Welche Bewerbungsunterlagen einzureichen sind etc.. Auch hier kann man sich bei Fragen an die Koordinatorin des IEP wenden. Zusätzlich gab es kurz vor Semesterende noch eine Informationsveranstaltung der Uni Potsdam, welche noch einmal alle zu beachtenden Informationen und Formulare bereitstellt.

Ich habe mich für das Semester an der Uni Potsdam beurlauben lassen, da ich weder Prüfungen schreiben wollte, noch das Semesterticket behalten wollte. Für eine individuelle Anpassung dieser Entscheidung gibt es eine Informationsseite der Uni Potsdam. Man sollte sich ebenfalls überlegen, ob man seinen deutschen Handyvertrag aussetzen möchte um Kosten zu sparen, da man sich auf jeden Fall eine französische Handynummer zulegen sollte.

<https://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/studienorganisation/beurlaubung/>

2) Studium an der Gastuniversität

Studiensystem/Organisation der LV/ Anforderungen/Leistungsbewertung

Als Erasmus-Student_innen darf man am IEP leider nur an Vorlesungen teilnehmen, was einerseits schade ist, da man in Seminaren eher Kontakt zu ausländischen Student_innen knüpfen kann. Andererseits sind die Leistungsanforderungen am IEP sehr hoch und es könnte in den Seminaren zu Sprachbarrieren kommen. Das IEP ist eine Grande École, ein Elitedenken ist hier sehr stark vorhanden. Für die französischen Student_innen ist es sehr schwierig einen Platz zu bekommen. Die Erasmusstudenten_innen haben es dagegen leichter. Man schreibt die Prüfungen bereits vor Weihnachten, die französischen Student_innen tun dies am Ende des WiSe in der ersten Januarwoche. Die Erasmus-Prüfungen weichen von den normalen Prüfungen ab, was ein Vorteil ist.

Ich war nur ein Semester am IEP, bleibt man jedoch zwei Semester kann man am CEP-Programm teilnehmen. Wäre ich zwei Semester geblieben hätte ich dies auf jeden Fall gemacht. Das Programm ist nur für Erasmus-Student_innen. Man lernt viel über die französische Kultur und Politik. Die Sprachfähigkeiten werden durch das Halten von Referaten und Schreiben von Essays verbessert. In keinem anderen Kurs werden diese Anforderungen an Erasmus-Studen_innen gestellt.

Für einen Kurs gibt es nur 4ECTS, manchmal auch 8ECTS. Insgesamt muss man daher mehr Kurse absolvieren, um auf seine 30 ECTS zu kommen. Wenn man in den Vorlesungen Probleme beim Mitschreiben hat, geben die französischen Student_innen gerne ihre Notizen weiter. Als Erasmus-Studentin konnte ich aus allen Jahrgängen Kurse wählen, was sehr praktisch ist. So können Kurse auch nach dem Sprachniveau gewählt werden.

Es gibt einen English und einen French Track am IEP. Ich habe den French Track absolviert. Den English Track kann ich nicht empfehlen. Die English Track Studen_innen waren sehr isoliert, wir French Track Studen_innen waren mehr am Universitäts- und Alltagsleben beteiligt.

Studienklima

Das Studienklima ist sehr angenehm. Das IEP ist sehr familiär, da es nicht so viele Studen_innen gibt.

Betreuung durch dortige Studenten/Verwaltungsmitarbeiter/Dozenten

Es gibt am IEP die Assoziation Erasmix, welche sich um die Erasmus-Student_innen kümmert. Es werden Exkursionen organisiert oder etwa Vergünstigungen für Konzerte angeboten. So lernt man vor allem die Erasmus-Student_innen kennen. Zudem bekommt man Buddys an die Seite gestellt, die man zu Beginn mit Fragen löchern kann. In der Realität war das bei den Meisten jedoch nicht der Fall. Ich hatte Glück. Mein Buddy war sehr nett und hat mir immer viel geholfen. Auch ausserhalb der Uni standen wir in Kontakt. Da war ich jedoch einer der Einzelfälle.

Die Verwaltungsarbeit ist manchmal etwas langsam, aber die Mitarbeiter_innen sehr freundlich und immer bereit bei allen Fragen zu helfen. Man bekommt für alle organisatorischen Schritte Mails zugesendet, wodurch man sich keine Sorgen machen muss etwas falsch zu machen. Außerdem werden zu Beginn einige Wohnungsangebote in der Innenstadt per Mail verschickt. Da sollte man sich unbedingt dahinterklemmen!

Technische Ausstattung/Öffnungszeiten von Bibliotheken/Computerpools

Es gibt einen großen Computerpool am IEP. Dort kann man kostenlos scannen und kopieren. In der Bibliothek gibt es leider nur einen einzigen Drucker, was etwas nervig ist, allerdings kann man mit Hilfe des eigenen PCs drucken. Die Bibliothek hat nie länger als 20 Uhr geöffnet, samstags sogar nur bis 12:30 Uhr und sonntags gar nicht. Besonders in der Prüfungszeit ist dies sehr nervig. Allgemein mochte ich die Atmosphäre der Bibliothek. Sie ist sehr klein und man sieht ständig vertraute Gesichter. Auf Grund der Größe herrscht jedoch manchmal Platzmangel.

3) Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Es ist sehr leicht die Erasmus-Student_innen kennenzulernen. Vor allem zu Semesterbeginn gibt es viele Veranstaltungen. Ich habe in meinem Freundeskreis von Erasmus-Student_innen auch immer nur französisch gesprochen. Es gab jedoch sehr viele deutsche Student_innen. Da muss man sich dann selber etwas abkapseln, wenn man gerne Französisch lernen möchte. Um mit ausländischen Studierenden in Kontakt zu treten muss man sich etwas anstrengen, aber es geht. Dank der vielen Assoziationen die es am IEP gibt, ist dies eigentlich nicht so

schwer. Ob Sport, Fotografie, kochen, Weinverkostung, Musik usw. Wenn man sich wirklich integrieren möchte ist es ratsam in einer oder mehreren Assoziationen mitzuwirken. Ich habe z.B. Badminton gespielt und an den Weinverkostungen teilgenommen. Außerdem habe ich mir eine französische Tandempartnerin gesucht. Zudem gibt es super viele Unipartys z.B. an Halloween. Auch dort würde ich eine Teilnahme unbedingt empfehlen.

4) Sprachkompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Vor meinem Aufenthalt war mein Französisch bereits gut, allerdings viel mir das Sprechen schwer. Das hat sich eindeutig geändert. Als ich in meiner ersten Vorlesung saß viel es mir noch schwer dem Geschehen zu folgen. Nach ein bis zwei Wochen legt sich dies jedoch. Es hat mir viel geholfen, dass ich mit meinen Erasmusfreund_innen nur französisch gesprochen habe, dass ich an den Assoziationen teilgenommen und eine französische Mitbewohnerin hatte.

5) Wohn- und Lebenssituation

Als Erasmus-Student_innen bekommt man sicher einen Wohnheimplatz. Dies wollte ich vermeiden, um mehr in den französischen Alltag einzutauchen. Freunde im Wohnheim waren allgemein zufrieden, es ist natürlich viel billiger. Allerdings gibt es Wohnheime, in denen es Bettwanzen gibt. Und das ist mehr als unangenehm.

Für ein Semester ist es sehr schwierig in der Innenstadt ein Zimmer zu finden (für zwei Semester ist es deutlich leichter). Kurz vor knapp habe ich es aber über Facebook geschafft mit einer Französin zusammen zu wohnen. Die Seiten findet man, indem man: Colocation Bordeaux eingibt. Weitere Internetseiten für die Wohnungssuche sind:

<http://www.appartager.com/> ; <http://www.lacartedescolocs.fr/> ; <http://www.leboncoin.fr/>

Auch als Erasmus-Student_innen bekommt man Caf, also Wohngeld. Hierfür braucht man eine internationale Geburtsurkunde (kann man online anfordern), einen Mietvertrag, ein französisches Bankkonto, Studiennachweis, Ausweiskopie. Es ist ratsam, direkt nach der Ankunft damit zu beginnen.

In Bordeaux gibt es drei Tramlinien, die ungefähr bis 1 Uhr fahren. Hierzu kann ich jedoch nicht so viel sagen, da ich die öffentlichen Verkehrsmittel nur bei Regen genutzt habe. Ich habe mir direkt zu Beginn des Semesters ein Fahrrad gekauft, da Bordeaux perfekt zum Fahrrad fahren ist und man unabhängig ist, wenn die Tram nachts nicht mehr fährt. Ein Fahrrad kann man auf dieser Seite finden:

<http://www.leboncoin.fr/> ; oder wenn man bei Facebook: Cycles Dautry sucht.

Das IEP befindet sich in Pessac, einem Vorort Bordeauxs. Auch dort bin ich immer mit dem Rad hingefahren. Ich habe im Viertel Chartrons, mehr im Norden gewohnt. Für einen Weg habe ich ca. 35 Minuten gebraucht (mit der Tram länger). Am beliebtesten ist es rund um den Platz Victoire zu wohnen. Von dort sind es nur 20 Minuten zum IEP. Insgesamt wohnen alle französischen Studen_innen in der Innenstadt und links von der Garonne.

Ich habe ein Bankkonto bei der CIC Bank am Platz Gambetta eröffnet und dort auch den Handyvertrag abgeschlossen. Für Tipps kann man die Mitglieder von Erasmis oder seinen Buddy fragen. Es gibt extra Angebote für Erasmus-Student_innen für 15/20 Euro.

In Bordeaux zu leben ist wunderschön, da das Angebot sehr vielfältig ist. Jeden Abend gibt es Veranstaltungen die man nutzen kann. Ein Haufen Bars (die allerdings alle um 2 Uhr zu machen) und ein paar Clubs (die gegen 5 Uhr schließen). Die Innenstadt ist nicht besonders groß, dadurch trifft man immer wieder zufällig bekannte Gesichter. Es ist immer etwas los! Ich hatte überhaupt nicht das Bedürfnis die Stadt zu verlassen, daher habe ich nur in der

Ferienwoche eine weite Reise unternommen. Bordeaux liegt 45 Minuten vom Atlantik entfernt, die Stadt Saint Emilion ist empfehlenswert, der Besuch der Dune du Pilat ebenso.

6) Rückblick

Ich bin sehr froh, dass ich Bordeaux als meinen Erasmusaufenthalt gewählt habe. Auf Grund der familiären Struktur des IEP habe ich mich sehr gut integriert gefühlt. Wie gesagt kann ich eine Teilnahme an den Assoziationen nur empfehlen, um nicht in einer Erasmusblase zu leben. Auch eine WG mit Einheimischen zu suchen ist von großem Vorteil, auch wenn es zu Beginn einige Neven kostet. Das Freizeitangebot in Bordeaux ist sehr positiv, nicht umsonst ist es die französische Stadt mit der höchsten Lebensqualität. Ich habe sehr viele tolle Menschen kennengelernt und einige neue Erfahrungen gemacht.